

Junge Flüchtlinge ausbilden – Ein Projekt der IHK Schwaben

ANNA BERGMAIR

Projektkoordinatorin im Fachbereich
Ausbildung der Industrie- und Handels-
kammer Schwaben, Augsburg

Am Wirtschaftsstandort Schwaben haben Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten, ihre noch offenen Lehrstellen zu besetzen. Der Zustrom von Flüchtlingen nach Deutschland kann eine Chance für die Unternehmen sein, um den Fachkräftebedarf sicherzustellen. Im Dezember 2014 startete die Industrie- und Handelskammer Schwaben das Projekt »Junge Flüchtlinge in Ausbildung«. Ziel ist es, geflüchtete junge Menschen in Praktika und Ausbildung zu vermitteln und eng zu begleiten. Erste Erfahrungen aus dem Projekt werden im Beitrag vorgestellt.

Zielsetzung und Vorgehen

Das Projekt richtet sich überwiegend an Flüchtlinge, die sich im zweiten Jahr der Berufsintegrationsklassen an schwäbischen Berufsschulen befinden. Zu Beginn eines jeden Schuljahrs besuchen Projektmitarbeiter/-innen der IHK die Klassen. Nach Gesprächen mit jeder Schülerin und jedem Schüler werden Profile erstellt, welche die Grundlage für die passgenaue Vermittlung in Praktika und Ausbildung darstellen. Gleichzeitig wird den Schülerinnen und Schülern ein kurzer Einblick in verschiedene Berufsgruppen gewährt.

Das Engagement der Unternehmen ist sehr hoch. 230 Unternehmen beteiligen sich aktuell an dem Projekt, die Zahl steigt konstant. Zum Ausbildungsstart im September 2015 wurden im Projekt insgesamt 60 Flüchtlinge in Bayerisch-Schwaben in Ausbildung vermittelt.

Aussagen über hohe Abbruchquoten von Flüchtlingen können nicht bestätigt werden. Gerade mal acht Auszubildende haben ihren Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst, was einer Quote von 13 Prozent entspricht. Dabei ist zu betonen, dass die Abbrüche alle durch die Auszubildenden erfolgten. In keinem Fall wurde der Vertrag seitens des Unternehmens gelöst.

Die Ausbildung geflüchteter Menschen in deutschen Unternehmen stellt alle Beteiligten vor besondere Herausforderungen. Diese zu kennen, und Schwierigkeiten im Einzelfall rechtzeitig zu erkennen ist hilfreich, um möglichen Abbrüchen früh entgegenwirken zu können.

Herausforderungen bei der Ausbildung von Flüchtlingen

Die größte Herausforderung in der Ausbildung junger Geflüchteter liegt in der hohen psychischen Belastung, der die Auszubildenden oftmals ausgesetzt sind. Diese kann durch Traumatisierungen oder auch in der Sorge um die Familie im Heimatland begründet sein. Hinzu kommt die Ungewissheit über den Aufenthaltsrechtlichen Status bzw. den Ausgang des Asylverfahrens (vgl. zu den fluchtbedingten Herausforderungen ANDERSON 2016).

Eine Ausbildungsstelle kann sich in dieser Situation positiv auswirken, da sie einen strukturierten Tagesablauf ermöglicht und eine Perspektive in Deutschland geboten wird. Zudem sind für die Zeit der Ausbildung die rechtlichen Rahmenbedingungen für das Bleiberecht gegeben.

Eine weitere Herausforderung liegt in der Wohnsituation der Auszubildenden. Der Ausbildungsbeginn fällt altersbedingt oftmals mit dem Auszug aus der Jugendhilfeeinrichtung zusammen, der in der Regel bei Vollendung des 18. Lebensjahrs erfolgt. Die jungen Menschen müssen die geschützte Umgebung verlassen und in eine Gemeinschaftsunterkunft ziehen. Diese schränkt eine ungestörte Schlaf- und Lernatmosphäre stark ein und wirkt sich entsprechend auf die Leistungen in Schule und Betrieb aus.

Insbesondere die Leistungen, die die Jugendlichen in der Berufsschule erbringen müssen, sind zu Beginn der Ausbildung kaum zu erfüllen. Sehen die jungen Flüchtlinge keine Unterstützungsmöglichkeiten, geben sie auf.

Maßnahmen für die erfolgreiche Ausbildung von Flüchtlingen

Eine früh einsetzende Unterstützung ist daher äußerst relevant. Dies erfordert von Beginn an einen engen Kontakt zu den Auszubildenden. Projektmitarbeiter/-innen der IHK Schwaben begleiten die Jugendlichen als sogenannte »Kümmerer« (vgl. Infokasten) im Anschluss an die Vermittlung in die Unternehmen für die Dauer der Ausbildung.

Durch regelmäßig stattfindende Deutschkurse haben die Auszubildenden die Möglichkeit, sich sowohl mit anderen Flüchtlingen in Ausbildung als auch mit Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern auszutauschen. Die Kurse sollten für die Auszubildenden vom Ausbildungsbetrieb aus schnell erreichbar sein, was im Hinblick auf die Größe des Regierungsbezirks Schwaben trotz unterschiedlicher Unterrichtsorte nicht für alle Auszubildenden ermöglicht werden kann. Bei der Durchführung der Kurse kooperiert die IHK Schwaben mit schwäbischen Berufsschulen. Neben dem Präsenzunterricht können die Auszubildenden auch einen Online-Deutschkurs nutzen. Dieser ist auf Basis eines Einstufungstests individuell auf das bestehende Sprachniveau der Auszubildenden abgestimmt. Allerdings scheitert die Nutzung häufig aufgrund mangelnder IT-Ausstattung in den Gemeinschaftsunterkünften. Ein darüber hinausgehender individueller Förderbedarf wird durch Nachhilfestunden sowie sozialpädagogische Betreuung gedeckt. Durch diese Angebote erhalten die jungen Geflüchteten insbesondere auch fachliche Unterstützung in der Berufsschule, wie beispielsweise in Mathematik. Die Kümmerer sind im Fall von Problemen der erste Ansprechpartner für die Jugendlichen, übergeben dann aber die weitergehende Betreuung an die Kooperationspartner, die als Bildungsträger intensive sozialpädagogische Betreuung gewährleisten können.

Um die Berufsschule bewältigen zu können, ist aber bereits vor Beginn der Ausbildung eine gute Berufsorientierung und Berufsberatung unabdingbar. Sie erfolgt im Rahmen der jährlichen Berufsinformationsveranstaltungen in den Berufsintegrationsklassen sowie in Einzelgesprächen. Diese können durch anschließende Betriebsbesichtigungen noch vertieft werden, da sich die Jugendlichen allein durch

die Besichtigung eines Arbeitsplatzes ein realistisches Bild von dem tatsächlichen Ausbildungsberuf machen können. Auch der gemeinsame Besuch von Berufsinformationsmessen trägt zu einer guten Berufsorientierung bei. Voraussetzung ist hier, die Schüler/-innen gezielt durch die Messe zu führen und sie an Gespräche mit Auszubildenden und Ausbildungsverantwortlichen heranzuführen. Die Erfahrung im Projekt zeigt, dass Praktika die effektivste Methode zur Berufsfindung darstellen.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Unterstützung der Unternehmen. Auch für Ausbildungsverantwortliche stellt die Ausbildung junger Flüchtlinge eine enorme Herausforderung dar. Trotz des hohen Engagements der Auszubildenden ist es sehr zeitintensiv, Arbeitsanweisungen und einzelne Arbeitsschritte zu erklären. Zu der sprachlichen Herausforderung kommen kulturelle Differenzen sowie die o.g. psychischen Belastungen der jungen Menschen hinzu. Neben individuellen Beratungsleistungen wird den Ausbilderinnen und Ausbildern ein interkulturelles Training angeboten, um die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen zu erleichtern.

Eine differenzierte Unterstützung zahlt sich aus

Die Ausbildung von Flüchtlingen ist mit großen Herausforderungen verbunden, aber dennoch eine Chance für viele Unternehmen, offen gebliebene Lehrstellen mit sehr engagierten jungen Menschen besetzen zu können. Die Erfahrungen des ersten Jahres zeigen, dass es nicht nur auf eine gute Vorbereitung und Vermittlung in Ausbildung ankommt, sondern die kontinuierliche Unterstützung der Flüchtlinge und der Betriebe wesentlich zum erfolgreichen Verlauf der Ausbildung beiträgt. Entscheidend ist ein bedarfsgerechtes Angebot an Unterstützungsinstrumenten, das durch eine zentrale Stelle – in diesem Fall durch die IHK Schwaben – koordiniert und überwiegend finanziert wird. Die Instrumente werden sehr gut von den Auszubildenden angenommen. Erfahrungsgemäß motiviert das gemeinsame Lernen vor Ort die jungen Flüchtlinge mehr als das individuelle online-basierte Lernen. Eine große Herausforderung ist, insbesondere für Fächer wie Mathematik oder andere spezifische Ausbildungsinhalte, passende Nachhilfelehrer/-innen zu finden, da dies in der sozialpädagogischen Betreuung meist nicht geleistet werden kann. Hier gilt es, die Kooperationen noch weiter auszubauen. Im Hinblick auf die geringe Abbruchquote hat sich das differenzierte Unterstützungskonzept jedoch grundsätzlich bewährt. ◀

»Kümmerer-Struktur« als Bestandteil der Unterstützung

Die Kümmerer beraten und vermitteln Flüchtlinge in die duale Ausbildung und begleiten sie bis zum Ausbildungsabschluss. Dabei haben sie verschiedene Unterstützungsinstrumente zur Verfügung, auf die sie je nach Bedarf zurückgreifen können, und koordinieren die bedarfsorientierte Unterstützung durch weitere Projektpartner. Die Kümmerer sind somit zentrale Ansprechpartner für die Jugendlichen und Betriebe in allen Belangen. In dringenden Fällen sind sie für die Auszubildenden auch abends und am Wochenende erreichbar.

Literatur

ANDERSON, P.: Zugang zu Berufsschulkassen für junge Flüchtlinge. Der bayerische Ansatz. In: BWP 45 (2016) 1, S. 34–35 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/7914 (Stand: 15.06.2016)